

(im Falle Sarrazin inklusive der "Juden") die Konsequenz. Diese Ansichten schießen weit über das Konzept "Ethnopluralismus" (Henning Eichberg) vieler Neonazi-Ideologen hinaus.

Wir bezeichnen Sarrazin deshalb als Rassisten. Den Rassismus mit all seinem pseudowissenschaftlichen Unterbau, namentlich Elementen der Eugenik und des Sozialdarwinismus, wieder zurück in die Debatte zu führen, ist nicht nur so unnötig wie ekelhaft, sondern verhindert darüber hinaus einen vorwärts gerichteten Diskurs hin zu einer gerechteren, sozialen und freiheitlicheren Gesellschaft. Die erfolgreichen Bemühungen vieler Kritiker_innen, die Argumentation seines Buches zu widerlegen, waren zwar sicher wohl gemeint, haben jedoch erst bewirkt, dass eine für viele Menschen dieser Gesellschaft diskriminierende Debatte geführt werden konnte. In Sarrazins Schriften werden wir keine neuen Lösungsansätze zu den komplexen Problematiken der heutigen Gesellschaft finden. Seine Thesen mit all ihren Bezügen auf Eugeniker des frühen 20. Jahrhunderts sind nicht neu. Sie wurden längst wissenschaftlich widerlegt und spätestens das Dritte Reich hat mit einer konsequenten, staatlichen Umsetzung von "Rassenlehre" und nationalistischen Wertesystemen den blutigen Weg solcher Denkmuster in der Praxis offenbart.

Wir werden weder jetzt noch in Zukunft rassistischer Propaganda in pseudowissenschaftlichem Gewand auf den Leim gehen!

Der Tabubruch

Sarrazin bricht nicht als "Engel der Meinungsfreiheit" irgendwelche Tabus in einer ach so links dominierten Gesellschaft. Er ist auch keiner "Hexenjagd" ausgesetzt. Wer wollte ihn schon foltern, ermorden, ins Gefängnis stecken, enteignen oder auch nur mit Berufsverbot belegen? Ihm öffentlich entschieden zu widersprechen ist unser gutes Recht. Selbst seine Partei, die SPD, hält einen Rassisten in ihren Reihen weiterhin für erträglich. Ganz im Gegenteil erweist sich die Opferinszenierung für ihn als finanziell sehr lukrativ. Eines zumindest zeigt uns "Deutschland schafft sich ab": Mit der "Dummheit" der deutschstämmigen Normalgesellschaft lässt sich vorzüglich Geld verdienen!

Extremismus der Mitte

Nach allen Worten, die wir über Sarrazin verloren haben, erkennen wir, dass die politische Brisanz nicht in der Publikation selber liegt, sondern in den gesellschaftlichen Reaktionen. Kaum dass Rassismus durch ein wenig innovatives Buch eines "anerkannten" Politikers wieder salonfähig geworden scheint, erheben sich all jene, die am Stammtisch schon immer Bescheid wussten, denen der ausländische Laden noch nie ins Stadtbild passte. Der arbeitende Deutsche aus Überzeugung tritt aus dem Schatten und weiß: Die "unnützen", "unproduktiven" Menschen sind schuld an seinem Unglück und jenem seiner gefühlten Volksgemeinschaft. Statt eine ungerechte Wirtschaftsordnung, fehlende Mitbestimmung in der eigenen Umgebung oder eine überbordene staatliche Bürokratie als Problem zu erkennen, wird das schwächste Glied der Leistungsgesellschaft, Arbeitslose und Migranten, als Sündenbock ausgewählt und diskriminiert.

Das Phänomen ist alt bekannt und wir möchten es gerne ins Bewusstsein zurück rufen. Die soziologische Theorie vom "Extremismus der Mitte" sieht eine „Anschlussfähigkeit einer Vielzahl neu-rechter Themen in der Mitte der Gesellschaft“ (Hans-Martin Lohmann). Während die Theorie ursprünglich entwickelt wurde, um den deutschen Faschismus der 30er Jahre zu erklären, zeigten Vorfälle, wie das Pogrom in Rostock Lichtenhagen (1992), die Aktualität des Ansatzes auch bezogen auf die Bundesrepublik. Verschiedene Studien, sowie aktuell die anonyme Zustimmung zum Buch Sarrazins, offenbaren rassistische, fremdenfeindliche, unsoziale und sexistische Einstellungen in breiten Teilen der Gesellschaft.

Die aktuelle Tendenz im Sinne der "Extremismustheorie" die Feinde der Gesellschaft außerhalb oder in Randgruppen zu verorten, kaschiert bedenkliche Tendenzen im gesellschaftlichen Mainstream und fördert genauso wie nationale Identitätskonstrukte die Diskriminierung von Minderheiten.

**Das Libertäre Netzwerk tritt für eine Gesellschaft ohne Unterdrückung und Diskriminierung ein.
Darum kann das Ziel nur heißen: Den rassistischen Konsens brechen!**